

*Prof. Dr. Felicitas Schmieder*

## **Mittelalterliche Nationalgeschichte - wann, was, von wem, warum?**

*2 x 1,5 Stunden*

Die Geschichte der deutschen Nation im Mittelalter wurde immer wieder geschrieben - und warum auch nicht, sind doch sowohl das Wort deutsch als auch das Wort Nation im Mittelalter gut belegt, und das Heilige Römische Reich Deutscher Nation kennt man auch. Bei näherem Hinsehen allerdings zeigt sich wie oft, dass die Begriffe natürlich nicht dasselbe bedeuteten wie in der Moderne. Und auch die Frage, wann denn dann die Wurzeln einer modernen deutschen Nation zu finden seien, wird heute nicht mehr mit dem 10. Jh. oder gar mit den germanischen Gegenden Caesars beantwortet. Gibt es also gar keine mittelalterliche deutsche Nationalgeschichte - Problem gelöst?

Insgesamt ist ja die Nationalgeschichtsschreibung heutzutage unbeliebt geworden: Die einen insistieren, dass historische Zusammenhänge in größerem Rahmen betrachtet werden müßten, im europäischen oder gleich in den „Global Middle Ages“, die anderen betonen den Wert der Mikrogeschichte auf lokaler Ebene, wo die Menschen nun einmal lebten. Noch ein Grund, keine deutsche Nationalgeschichte zu schreiben - und sie denen zu überlassen, die die weit in die Vergangenheit zurückverfolgte Geschichte des „Wir“ für wichtig halten und in unserer Gegenwart benutzen wollen für ihre populistischen Argumente?

Weil es gute Gründe gibt, die als schlecht befundene Nationalgeschichtsschreibung nicht einfach zu vergessen, haben vor allem die Moderne-Historiker die „transnationale Geschichte“ ausgerufen, die sich bewußt mit den Verengungen und Fehlern der Nationalgeschichte auseinandersetzen soll. Doch wie soll man transnationale Geschichte im Mittelalter betreiben, wenn wir uns eigentlich endlich von der Rückprojektion der Nation verabschiedet hatten und es also gar keine Nationalgeschichte mehr zu überwinden gibt - ist dieses Denken auf mehreren Ebenen gleichzeitig nicht allzu kompliziert und kommt letztlich nicht der nationale Aspekt wieder hinein, nachdem wir ihn glücklich losgeworden waren?

Ein insgesamt vierstündiges Seminar kann das Problem sicher nicht lösen. Aber es kann unterschiedliche Zugänge auszuloten versuchen, die Begriffe und Narrative, Fallstricke und Sackgassen beleuchten helfen.

Die beiden Rahmen-Leitfragen der beiden Doppelstunden, die sich von ganz unterschiedlichen Richtungen dem Problem nähern, sollen sein:

1. Wo beginnt die deutsche Geschichte in unterschiedlichen Geschichtswerken zu unterschiedlichen Zeiten mit welcher Begründung?
2. Was bedeuten „Nation“ und „deutsch“ in der historischen „longue durée“ und was für eine deutsche Nationalgeschichte schreiben wir, wenn wir die Begriffe je zeitgenössisch ernst nehmen?